Die Wut der Wüste

Digimon in Afrika...

Von SFX

Kapitel 5: Unkraut vergeht nicht

Noch immer heulten die Alarmsirenen der Stadt und auf den Straßen herrschte das reinste Chaos. Unzählige Autos fuhren umher, Menschen rannten durch die Gassen und blockierten so die Hauptstraßen. Es wurde gerufen, geschrien und gewunken, doch ein zu großes Durcheinander und die große Angst vor dem, was bevorstand, verhinderte ein koordiniertes Vorgehen der Zivilbevölkerung. Jeder versuchte, sich selber und das, was zu retten war, zu retten…
Währenddessen begann das Feuer, sich in mehreren Richtungen auszubreiten. Nachdem es die Waldflächen hinter sich gebracht hatte, schlugen die ersten Flammen gegen die Häuserwände der südlichsten Siedlung Kigalis. Zwar zerfielen die Wände und Mauern aus Beton nicht und sie hielten der Glut stand, doch aus einem unbekannten Grund konnte das Feuer trotzdem über die Wände drängen und sich weiter in Richtung Norden verbreiten. Es war so, als würden die Flammen eine Art Intelligenz aufweisen und als ließen sie sich von keinem Hindernis aufhalten.

Sora rannte panikerfüllt aus ihrem Zimmer… und wäre fast mit dem Gastvater zusammengestoßen. Der Vater und die Mutter waren beide schon wach… die Kinder waren seit dem Sirenengeräusch vor Angst in das Zimmer der Eltern gelaufen.
„Kannst du auch nicht schlafen? Ich frage mich, weswegen die so einen Aufruhr wegen eines Waldbrandes machen…“, grummelte der Vater hörbar genervt. An sich hatte er ja Recht… doch Sora war unendlich dankbar dafür, dass der Alarm heulte. Sonst wäre sie nicht aufgewacht und würde am nächsten Tag wahrscheinlich nicht mehr leben…
„Wir müssen sofort hier raus! Das große Feuer in der Stadt… es breitet sich aus! Und es kommt direkt auf uns zu!“ Ihre Angst in der Stimme war deutlich zu hören. Der Vater blickte sie schockiert, aber zugleich etwas fragend an: „Wie meinst du das, Sora? Das Feuer befindet sich doch im südlichsten Teil der Stadt… unser Haus steht im Westen. Und zurzeit herrscht Windstille. Wieso sollte das Feuer sich in unsere Richtung ausbreiten?“
Wie sollte sie das nur erklären? Die Brünette dachte über eine Antwort nach; sollte sie es der irritierten Gastfamilie schildern, was nun passierte? Sollte sie erklären, was es mit Digimon auf sich hatte… dass jetzt Digimon wieder in die reale Welt eingedrungen waren und dass das Feuer kein natürliches Feuer war?
Doch ihre Skepsis überwog… Sora hielt es für unwahrscheinlich, dass ihre Gasteltern die Umstände verstehen würden. Bei den Ereignissen vor 4 Jahren, als Digimon in der ganzen Welt eingedrungen waren, hielten sich außerdem in Afrika keine Digimon

auf… also konnte die Familie mit dem Begriff höchstwahrscheinlich nichts anfangen. Jetzt es ihnen zu erklären, war ohnehin viel zu kompliziert und zeitaufwändig, so viel Zeit hatten sie nicht!
„Wir müssen uns trotzdem in Sicherheit bringen! Das Feuer breitet sich rasend schnell aus! Ich weiß nicht, in welche Richtung… aber wir sollten Vorkehrungen leisten!“ Das war das Nächstbeste, was der Brünette einfiel… und es leuchtete auch ein. Der Vater nickte; auch wenn er nicht verstand, weshalb die Orangehaarige sich so große Sorgen machte, so fand er ihren Vorschlag, Sicherheitsvorkehrungen zu leisten, vernünftig – gerade, weil er eigentlich auch so dachte: Für alle Fälle gerüstet sein…
Alle zogen sich in Windeseile an und der Vater geleitete seine Frau, die Kinder und Sora runter in das Erdgeschoss. „Hier in dem Haus werden wir nicht sicher sein! Wir haben hier keinen Keller, wo man sich eventuell verstecken und schützen könnte! Aber in der Nähe unserer Garage gibt es einen Zufluchtsort, da sollten wir sicher sein!“

Hektisch liefen Sora und die Gastfamilie mit Haussandalen nach draußen auf die Straße. Die Garage befand sich ein Stückchen weiter weg von dem Häuserblock, was bedeutete, dass sie auf ein kurzes Stück offenes Geländer mussten. Sora blieb erst einmal stehen, um durchzuatmen. „Hoffentlich entdeckt er uns nicht…“, flüsterte sie zitternd und begab sich mit der Familie auf den Weg.
Doch die Garage erreichten alle ohne weitere Probleme. Der Vater lief etwas weiter dahinter und bückte sich zum Boden hin. Er tastete den Grasboden soweit ab, bis er fündig wurde: Eine kleine Luke. Die Orangehaarige musste recht staunen; nach der Klapptür in der Kirche jetzt diese Luke, die wahrscheinlich ebenfalls zu einem Versteck führte. „Gut, dass er an alles immer denkt…“, meinte Sora gedanklich zu sich selbst…
Zuerst stiegen der Vater, dann die Kinder und die Mutter ein.
Als Sora bereit für den Abgang war, erwärmte sich plötzlich die Luft um sie herum spürbar. Sie sah zum Haus hin und musste laut aufschreien. Das Feuer hatte das Grundstück der Gastfamilie erreicht; es brannte sich erst in die Wohnung rein…
Und dann aus der Wohnung raus…
Die Orangehaarige huschte schnell durch die Öffnung und war gerade dabei, die Luke zu schließen, als plötzlich wieder das unheimliche Lachen ertönte. Ihre Arme gefroren zu Stein und sie schaute gezwungenermaßen zur Wohnung, ohne es zu wollen. Über den Häuserblock erhob sich das Wesen, das sie vorher auf dem Berg gesehen hatte.
Bei dem Wesen handelte sich um ein Digimon.
Sora keuchte panikerfüllt.
„Oh nein… Deemon!“

Erst ein Plätschern…
…
Und dann war ein Tropfen…
…
Dann das Wasser…
…
……
Und schließlich war das Meer…

……
……
Ein dunkles Meer…
Das Meer der Dunkelheit.

„Das ist doch nicht möglich!“ Die Gruppe vor dem Bildschirm war fassungslos. Die meisten hatten mit einem Tor zur Digiwelt gerechnet und keinesfalls mit dem Tor zum Meer der Dunkelheit. Doch Genai offenbarte ihnen die dunkle Realität: Auf dem Monitor war die dunkle Flüssigkeit und der Leuchtturm von einst zu sehen.
Unter den Digirittern waren zwei, die enorm gegen die Angst ankämpften, die sich bei Gegenwart dieses Meeres in ihnen bildete. Kari versuchte mit aller Kraft, das Zittern zu unterdrücken… und Ken versuchte gedanklich, sich mit der Furcht vor dem Meer abzufinden. Auch bei einer anderen Person sammelten sich trübe Gedanken; die 16-jährige Yolei machte einen schockerfüllten Eindruck. Sie war damals von Kari und Ken mit in die Welt des dunklen Meeres gezogen worden. Die Erinnerungen an dieses Erlebnis knabberten an ihrem Selbstbewusstsein.

Tai indes beobachtete seine jüngere Schwester weiter. Er wusste von Karis Umständen und verstand nun auch, warum Kari so angespannt war. Das Meer der Dunkelheit hatte sie einst zweimal angezogen… und sie hatte jedes Mal bittere Erfahrungen mitnehmen müssen. Als Blackwargreymon vor 4 Jahren das Tor zur Digiwelt und das Tor zur Meer der Dunkelheit in halb Tokyo versiegelte, wurde Kari nicht mehr weiter von dem Meer beeinflusst… und Tai war heilfroh, dass seiner jüngere Schwester solche Erlebnisse in Zukunft erspart blieben. Doch nun würde es wieder soweit sein, glaubte der Braunhaarige. Zumindest plätscherte das dunkle Nass einfach so auf Izzys Monitor herum…
Kari regte sich immer noch nicht, als das Bild des dunklen Meeres über dem Bildschirm huschte. Sie erinnerte sich ungern an dieses Erlebnis zurück… jedes Mal, wenn sie mit dem Meer der Dunkelheit konfrontiert wurde, hatte sie lauter trübe Gedanken im Kopf gehabt. Zwar war das schon einige Jahre her und jetzt war sie mit der Zeit reifer geworden, doch Unkraut vergeht nicht… das musste Kari nun realisieren.
Ken verband mit dem Meer noch etwas, was weit über Karis Geschichte hinausging. Er wurde zudem viel früher als die Braunhaarige in diese mysteriöse Welt hingezogen. Dort hatte sich sein Digivice umgeformt… in das schwarze Digivice. In dem Digivice war sozusagen eine DNA der Parallelwelt abgespeichert worden… und deshalb war es Ken als einziger der Gruppe auch möglich gewesen, ein Tor zum Meer der Dunkelheit zu öffnen.
Aus einem guten Grund machte der Schwarzhaarige jedoch keinen Gebrauch davon: Dieses Meer erinnerte ihn zu sehr an seine Vergangenheit… wo er noch als Digimonkaiser Unheil über die Digiwelt verbreitete. Er konnte sich jetzt sicher, dass er genug für diese schrecklichen Taten gebüßt hatte… das hatten ihm alle Digiritter versichert; sie waren sowieso über die Tatsache, dass Ken sich ihnen im Kampf gegen die dunklen Mächte angeschlossen hatte, froh genug.
Doch Unkraut vergeht nicht!
So plagten auch Ken wieder diese quälenden Bilder der Vergangenheit…

Doch so schnell, wie das Meer auf dem Bildschirm sich ausbreitete, verschwand es auch wieder. Stattdessen kam wieder das faltenreiche Gesicht von Genai zum Vorschein. Der plapperte in seiner gewohnt lässigen Art weiter: „Tja, das ist bei der

Analyse herausgekommen! Wie gesagt befindet sich dieses offene Tor in eurer Welt… womit wir beim zweiten Problem wären!“ Izzy nickte; das zweite Problem war aus dem ersten logisch heraus zu folgern. Wenn das Tor zur Meer der Dunkelheit offen war, dann konnte praktisch jeder Gefangene in dieser Welt wieder mühelos in die reale Welt gelangen. Und ein Gefangener war kein einfacher Jemand: Die Gruppe der zweiten Digiritter-Generation hatte damals vor 4 Jahren die noch einzig verbleibende Persönlichkeit, die die Macht der Dunkelheit verkörperte, in dieser Meereswelt eingeschlossen. Eigentlich war es im Sinne der Digiritter, jede einzelne Verkörperung der Macht der Dunkelheit auszulöschen. Diesen Weg waren vor allem die Digiritter der ersten Generation gegangen… angefangen bei Devimon, über Myotismon, Piedmon… bis zu Apocalymon. Und nachdem Apocalymon besiegt wurde, glaubten die Digiritter auch, alle Mächte der Finsternis ausgelöscht zu haben. Doch vor 4 Jahren tauchte ein Digimon im Westendviertel auf, das den Digirittern weit überlegen war und es zu besiegen unmöglich schien. Damals verbannten sie das Digimon ans Meer der Dunkelheit… und bis dato schien es dort auch zu bleiben.
Aber nun stand das Tor für die Freiheit dieses Digimons breit offen. Und das auch noch in der realen Welt…
Izzy machte die Frage kurz: „Deemon?“
Genai nickte.

Davis seufzte niedergeschlagen: „Oh nein, das hat uns ja jetzt echt gefehlt! Ich dachte, wir wären den Mistkerl ein für allemal los…“ Ken stimmte ihm zu: „Dachte ich auch, aber anscheinend hat Deemon eine Möglichkeit gefunden, aus seinem Gefängnis wieder auszubrechen… und nun schleicht er wieder in unserer Welt herum.“ Cody wirkte sehr verzweifelt: „Aber was sollen wir jetzt denn machen? Gegen Deemon zu kämpfen würde doch nichts bringen! Das haben wir doch schon vor 4 Jahren schon versucht… es würde heute garantiert auch keinen Unterschied machen!“ Der 13-Jährige schüttelte den Kopf.
„Kopf hoch!“, meinte Davis, „Es gibt bestimmt einen Weg, den Kerl loszuwerden…“
Yolei jedoch hob ein anderes Problem hervor: „Loszuwerden ist keine langfristig sichere Lösung! Auch wenn wir wieder eine Parallelwelt finden würden, wohin wir Deemon verbannen können, gibt das leider noch keine Garantie dafür, dass er auch dort eingesperrt bleibt! Früher oder später wird es wieder ausbrechen und dann würde das Ganze wieder von vorne losgehen…“
Tai führte Yoleis Satz nüchtern weiter: „Also wäre unsere einzige sichere Lösung wohl die, dass wir Deemon besiegen…“
Yolei nickte: „Genau… und damit fangen die Probleme an…“
Cody stimmte ihr zu: „Eben… wir konnten Deemon damals nicht besiegen. Zwar sind wir heute an Erfahrung reicher, doch ob das reicht, um Deemon zu schlagen, weiß keiner…“
Matt grübelte nach: „Aber wie alle anderen Mächte der Finsternis muss auch Deemon eine Schwachstelle haben! Und vielleicht haben wir die noch nicht herausgefunden…“
Ken setzte eine nachdenkliche Miene auf: „Das stimmt… aber damals haben wir alles Erdenkliche gegen ihn unternommen. Sogar mit vereinter Kraft konnten unsere Digimon ihm nichts anhaben… es schien schier unmöglich zu sein…“

Tai ging vor den Monitor. Auf seinem Gesicht war deutlich die Spur von Entschlossenheit zu lesen. „Und selbst wenn’s unmöglich wäre, das schreckt einen Digiritter auch noch nicht ab! Wir müssen alles einsetzen, was in unserem Arsenal

verfügbar ist! Wir müssen es einfach versuchen… es führt kein Weg daran vorbei!“
Der Braunhaarige redete wieder in einem Ton, der unverkennbar als Anführerton zu identifizieren war. Auch wenn er die Rolle des Anführers auf Davis größtenteils übertragen hatte, hieß es noch lange nicht, dass er nicht mehr das Sagen hätte.
Auch Matt stimmte den Aussagen seines besten Freundes zu: „Es hat zwar vor 4 Jahren nicht geklappt, Deemon zu besiegen… das ist uns sehr wohl bewusst! Aber es muss euch auch durchaus bewusst sein, dass wir Älteren damals nicht mit unseren Digimon eingreifen konnten! Vielleicht haben wir eine Chance, wenn wir diesmal mit der gesamten Kraft zweier Digiritter-Generationen gegen Deemon antreten!“
Diese Aussage hatte Sinn…
Diese Aussage machte auch Sinn!
Klar! Das Detail, das Matt gerade ansprach, war bei den meisten völlig in den Hintergrund getreten. Sie hatten damals schon mit vereinter Kraft gekämpft… allerdings nur mit vereinter Kraft einer Generation. Die Digimon von Tai, Matt, Sora, Izzy, Mimi und Joe hatten jedoch im Kampf gefehlt und konnten denen von Davis, Ken, Yolei, Cody, T.K. und Kari nicht helfen.
Jetzt würde sich aber das Blatt wenden können, wenn auch Tai und Co beim Kampf mitwirken würden. Immerhin hatten der Braunhaarige und dessen bester Freund die Möglichkeit, ihre Digimon auf das Mega-Level digitieren zu lassen. In der Theorie würden Wargreymon und Metalgarurumon Deemon im Kampf durchaus Paroli bieten können…
Vielleicht würden sie es ja mithilfe von Imperialdramon sogar besiegen können…
Schnell erwachte wieder der Mut in denen, die gerade noch einen Kampf für sinnlos hielten. Davis stimmte mit ein: „Du hast Recht, Matt! Gemeinsam haben wir eine Chance! Wir werden Deemon besiegen, da bin ich mir sicher!“ „Jetzt wo du das ansprichst… ich muss zugeben, dass ich daran nicht gedacht habe“, rieb sich Cody am Kopf. Auch Yoleis Miene hellte sich auf: „Oh Mann… und ich dachte gerade schon, es wäre diesmal wirklich das Ende gewesen…“
„Stellt sich jetzt nur eine ganz andere Frage…“, warf Izzy ein. Alle im Raum blickten ihn irritiert an. „Was meinst du damit, Izzy?“, stellte Kari die hinfällige Frage.
Der Rothaarige erwiderte ernst zurück:
„Wir wissen gar nicht, wo auf der Welt sich dieses Tor überhaupt befindet!“